

S. PRESCHER/S. PORATH

Wer mordet schon in der Oberlausitz?

**DER KRIMINELLE FREIZEITFÜHRER:
11 KRIMIS UND 125 FREIZEITTIPPS**



SPANNUNG

GMEINER



**SILKE PORATH /
SÖREN PRESCHER**

Wer mordet schon
in der Oberlausitz?

MÖRDERISCHE FERIE Eine Lesereise durch die Oberlausitz ... Für den Fantasyautor Robert Krauss klingt das nach bezahlten Ferien. Womit er nicht rechnet: überall entlang der Strecke berichten ihm die Menschen von Mord und Totschlag, Lug und Betrug. So entdeckt er die ganz anderen Seiten von Bischofswerda und Zittau, Löbau und Bautzen, Kleinwelka, Neschwitz und Weißwasser, Niesky oder Görlitz.

Die Toten und Ganoven aus vier Jahrzehnten hat es »so« (kursiv) zwar nicht gegeben. Was es aber gibt, sind die Museen und Schwimmbäder, Badesseen, Kohlegruben und all die anderen (Geheim-)Tipps, die die Autoren in der Oberlausitz zusammengetragen haben – Ferien und Gänsehaut garantiert!



Silke Porath, Jahrgang 1971, lebt mit ihrem französischen Mann nach 20 Jahren in der schwäbisch-badischen Welt wieder in ihrer Heimatstadt Balingen. Sie arbeitet als freie Redakteurin und Schreibtrainerin und hat drei Kinder. Die Autorin zahlreicher Romane ist Mitglied bei den 42erAutoren und überzeugte Team-Schreiberin. Mehr zu ihr und den aktuellen Projekten auch unter www.silke-porath.de.



Sören Prescher, Jahrgang 1978, wohnt mit seiner Familie in Nürnberg und ist ebenfalls Mitglied der 42er Autoren. Neben zahlreichen Kurzgeschichten in Anthologien veröffentlichte er mehrere Romane im Bereich Thriller und Fantastik. Im Frühjahr erschien bei Gmeiner Digital sein Krimi »Verhängnisvolle Freundschaft«, in dem Schriftsteller Robert Krauss in Nürnberg einige mörderische Verwicklungen erlebt. Weitere Infos: www.soeren-prescher.de.

Bisherige Veröffentlichungen im Gmeiner-Verlag:

Silke Porath:

Ein Lama zum Verlieben (2015)

Hermigunde ermittelt in Balingen (2014)

Wer mordet schon zwischen Alb und Donau? (2014)

Mops und Mama (2014)

Mops und Möhren (2013)

Klosterbräu (2012)

Klostergeist (2011)

Nicht ohne meinen Mops (2011)

Sören Prescher:

Verhängnisvolle Freundschaft (E-Book-Only, 2015)

Wer mordet schon zwischen Alb und Donau? (2014)

**SILKE PORATH /
SÖREN PRESCHER**

Wer mordet schon
in der Oberlausitz?

11 Krimis und 125 Freizeittipps

SPANNUNG

GMEINER



Dieses Buch wurde vermittelt durch:
Agentur Herring / Agentur Ashera

Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2015 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 0 75 75 / 20 95 - 0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2015

Lektorat: Claudia Senghaas, Kirchartd
Herstellung: Mirjam Hecht
Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart
unter Verwendung eines Fotos von: © Karin Jähne – Fotolia.com
und © sinuswelle – Fotolia.com
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-8392-4821-8

Personen und Handlung sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen
sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

ein Besuch in der Oberlausitz lohnt sich immer. Ganz gleich, zu welcher Jahreszeit Sie hierherkommen, von der Landschaft über die Kultur gibt es in der östlichsten Ferienlandschaft Deutschlands viel zu erkunden und zu bestaunen. Und allem vorweg: Die Menschen, die hier leben, machen die Lausitz zu einer der schönsten Regionen des Landes.

Wo genau die Oberlausitz beginnt, ist dabei gar nicht so einfach festzulegen. Zumal sich Teile der Lausitz bis nach Polen und der Tschechischen Republik ausdehnen. Doch auch der sächsische Teil erstreckt sich ziemlich weit: vom Tor der Oberlausitz westlich von Dresden zum Zittauer Gebirge. Vom Oberlausitzer Bergland bis zur Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft. Nicht zu vergessen die großen Städte Bautzen und Görlitz.

Begleiten Sie mit uns zusammen den Schriftsteller Robert Krauss, der die Lesereise zu seinem neuen Roman mit den Recherchen für sein nächstes Werk verbinden möchte, und erleben Sie amüsante, spannende und natürlich kriminell gute Geschichten, die Ihnen Land und Leute näherbringen.

Aber seien Sie unbesorgt. Sie müssen in der Oberlausitz nicht um Leib und Leben, Hab und Gut fürchten. Die Handlungen und Personen sind einzig und allein unserer Fantasie entsprungen. Falls Sie Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Ereignissen oder lebenden Menschen finden, dann freuen wir uns natürlich, dass wir so gut gedichtet haben. Außerdem sind da ja noch die Kommissarin Franziska

Hartmann und ihr Kollege Roland Krämer. Die beiden passen schon auf, dass die Gegend hier zwar einen Mordspass macht, aber alle ruhig urlaubeu und leben können.

Herzlich,
Silke Porath & Sören Prescher

NOCH EIN KURZER NACHTRAG VON SÖREN PRESCHER:

Obwohl ich selbst ursprünglich aus der Region stamme und viele Orte und Sehenswürdigkeit kenne, konnte und wollte ich mich während der Arbeit an diesem besonderen Krimi-Buch nicht allein auf meine Erinnerungen und die Recherchen verlassen. Dafür liegt mir diese Gegend einfach zu sehr am Herzen.

Deshalb möchte ich die Gelegenheit an dieser Stelle nutzen und einigen Leuten danken, die Silke und mir mit Tipps und Ratschlägen hilfreich zur Seite gestanden haben: allen voran meine Eltern, meine Schwester Sandra und mein Opa. Außerdem Conrad Kluge und Cyrano Heine – beides Freunde, die ich bereits seit Kindestagen kenne und die mich an etliche Dinge von früher erinnert haben, die ich gar nicht mehr im Kopf hatte.

Nicht zu vergessen danke ich meiner Frau Tanja und meinen Kindern für die viele Geduld mit mir.

Vielen Dank euch allen. Ohne euch wäre diese Lektüre buchstäblich eine völlig andere geworden.

**UND NOCH EIN KURZES P.S.
VON SILKE PORATH:**

Ohne Sören wäre ich unwissend geblieben und hätte die Lausitz niemals entdeckt. Danke schön dafür!

Ein Dankeschön auch an Familie Kretzschmar. Sie sind, ohne es zu ahnen, richtige Lausitz- und Sachsenbotschafter.

»Du willst doch nicht wirklich nach Dunkeldeutschland?« Der erstaunte Ausruf meines Chefs hallte in meinen Ohren nach, als ich die Autobahn in Uhyst a. T. verließ. Hier erstreckte sich vor mir die Natur in ihrer ganzen Pracht: jede Menge weite Felder, satte Wiesen und immer wieder Bäume, deren Blätter im Glanz der Septembersonne zu leuchten schienen.

Nicht schlecht als Start für meine Lesereise, für die ich mir im Werbebüro extra eine Woche freigenommen hatte. Auch so besaß ich absolut keinen Grund zum Klagen: Auf der A 4 war ich ohne nennenswerte Zwischenfälle vorgekommen, der Wetterbericht sagte für die kommenden Tage keinen einzigen Regentropfen voraus und vor wenigen Tagen war mein neuer Roman ›Scherbentanz‹ erschienen. Das Leben konnte so schön sein.

Nach gut zwei Kilometern lenkte ich meinen Wagen die Staatsstraße in Richtung Kamenz ab. Einmal mehr fiel mir auf, dass in dieser Gegend sämtliche Straßen und Ortsschilder zweisprachig bedruckt waren. Oben deutsch, darunter auf Sorbisch.

Der Nachmittag war jung und frühestens in zwei Stunden brauchte ich mich in der Buchhandlung der Lessing-Stadt blicken lassen. Was sollte ich mit der verbleibenden Zeit tun? Mir in Kamenz das Lessing-Museum oder die Reste der mittelalterlichen Stadtbefestigung anschauen?

Reizvoll wäre es sicherlich.

Doch einige Kilometer vor der Stadt lag das Dorf Panschwitz-Kuckau mit seinem überaus beeindruckenden

Kloster Sankt Marienstern. Allein von außen machte der Komplex mit seinen gewaltigen rot-weißen Gebäuden und dem metallenen Kirchturm einiges her. Von meinen Vorabrecherchen über die Region wusste ich, dass mich drinnen ein Museum, eine gemütliche Gaststätte und ein größerer Klostergarten erwarteten, in dem die 18 Nonnen allerlei Kräuter und Gemüse anbauten. Wie oft bekam man die Gelegenheit, so etwas aus der Nähe zu betrachten?

Ich stellte den Wagen auf dem großen Parkplatz auf der Westseite ab und befand mich alsbald inmitten des Klosterhofs. Ein Pflastersteinweg führte an den frisch gestutzten Rasenflächen vorbei zu schmalen Blumenbeeten, Bäumen, einem kleinen Brunnen und mehreren Säulen mit kunstvoll verzierten Steinfiguren. Umgeben war alles von weißen Gebäuden voller roten Fenster- und Kantenumrandungen. Aus dem Internet kannte ich zwar einige Bilder, aber das Innere der Abtei jetzt aus der Nähe zu sehen, war ein Fest für die Augen. Sofort färbte die Ruhe des Ortes auf mich ab und jedweder Stress oder Termindruck wurde nichtig. Ich ließ mich auf einer kleinen Bank im Schatten der Bäume nieder und schloss für einen Moment die Augen.

Als ich sie wieder öffnete, sah ich eine Frau im weiß-schwarzen Gewand aus der Kirche kommen. In den Händen hielt sie einige Bücher, was sie mir sogleich sympathisch machte. Einer meiner Romane würde wohl zwar nicht darunter sein, aber jeder lesende Mensch stellte in der heutigen Zeit einen Pluspunkt dar. Kurz stellte ich mir vor, wie es wäre, wenn die Nonne demnächst auf eBook-Reader umsteigen würde, aber die Heilige Schrift und elektronische Lesegeräte passten in meinen Augen absolut nicht zusammen.

Ich zückte mein Smartphone, um mir einige Gedanken über das Kloster zu notieren. Vielleicht würde ich was davon ja für einen neuen Roman benutzen können.

»Sind Sie ein Reporter?«, fragte plötzlich eine Frauenstimme. Ich hatte gar nicht bemerkt, dass die Ordensfrau auf mich zugekommen war. Ihr Alter schätzte ich auf Mitte bis Ende 40. Ihr Blick war ernst, aber gütig. Welche Haarfarbe sie trug, vermochte ich unter ihrem schwarzen Velan nicht zu erkennen. »Sie sehen aus, als wären Sie einer.«

»Nicht ganz, ich bin Schriftsteller. Trotzdem: gut erkannt.«

Sie zeigte ein schmales Lächeln. »Schreiben Sie über unser Kloster?«

»Da bin ich mir noch unschlüssig. Momentan betreibe ich Recherchearbeit. Mal schauen, ob daraus ein Roman werden kann.«

»Was für Geschichten schreiben Sie denn?«

Oha. Das Eis wurde dünner. Sollte ich ihr tatsächlich von unheimlichen Flüchen, rachsüchtigen Geistern und Zeitreisen erzählen? Das zöge bestimmt ein spontanes Bekreuzigen nach sich. »Vorwiegend Fantastik. Vor wenigen Tagen ist mein fünfter Roman erschienen.«

»Sie meinen aber nicht ›Scherbentanz‹, oder?«

Jetzt war ich beeindruckt. »Doch, genauso heißt er.«

»Dann sind Sie Robert Krauss, der Schriftsteller aus Koblenz, und halten heute Abend eine Lesung in Kamenz!«

»Mir fehlen die Worte.«

»Was denn? Darf ich mich nicht für Fantasy und dergleichen interessieren? Die Bibel ist voll von Wundern und mysteriösen Ereignissen.«

»Das schon, aber ...«

Lachend setzte sie sich neben mich auf die Bank. »Ich bin Schwester Carola. Zwar kenne ich nicht all Ihre Bücher, aber die Geschichten, die ich gelesen habe, haben mir gut gefallen. Es wäre unglaublich, wenn Ihr nächstes Buch hier spielen würde. Viel Unheimliches werden Sie in unserem Kloster allerdings nicht finden.«

»Ehrlich gesagt überlege ich ohnehin einen Kurswechsel. Eventuell mehr in Richtung Krimi. Während der Lese-reise durch die Oberlausitz wollte ich mir einige Inspirationen holen.«

»Oh, ich liebe Krimis.«

Spätestens jetzt musste auch ich lächeln. »Sie haben nicht zufällig was von irgendwelchen ungesetzlichen oder rätselhaften Dingen in der Gegend mitbekommen, die mir weiterhelfen könnten?«

»Nicht, dass ich wüsste. Wobei, warten Sie, da war diese eine Sache. Allerdings liegt das schon zig Jahre zurück.«

»Das stört mich nicht. Worum ging es denn da?«

Und dann begann Schwester Carola zu erzählen.